

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Monika
Capri, 1956-05-24

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Capri, 24. V. 56

cher Ami Schott!

Das hat ja erst "Ihren Wohlges:unt" nichts
im Sinn, unsere "Theorien und Gesetzmä:igkeiten" be-
"schreiben" - man kann ja nicht "diskutieren"! -
Meine "Gedichte" aus dem Spiel gelassen - die im
übrigen innerhalb eines Ganzen, in dem sie auf-
stehen sind, etwas, in ihrer Isolierung gar nichts
aussagen mögen - so ist alles sauber vorgebrag-
t und also auch Ihr Brief. Doch der Witz-
heit ist kein Ende... Mit der Sprache
macht man, was man will.

Blasphemie -
warum? Erst Gott macht man auch, was man
will. Da:ß Picasso, Braque und Gellacore
erst Gott will umzugehen wissen, kommt
nicht daher, da:ß sie ihn nicht "gelernt" haben,
studiert und goutiert haben, sondern weil ihre
Wille - nämlich, ihr Ausdrucks will ^{ihm} nicht genügt.
Sie finden, der Gedicht sei die literarische
Kunstform. Sie ist es - bis auf ein paar
auf halb breiter St. ein paar! Dann
jener Ausdrucks will - jenes heilige Monstrum

von Ego und Alles - herstellt hier in „schamloser“
 Dichte. Jede „undichtere“ Form ist „logaler“,
 „menschlicher“ als das Gedicht, das der Ich und die
 Welt zu uns macht wie die Kunst, aber da es Worte
 sind, auf konkretere, aggressivere, „unerlaubtere“
 Weise. - Daß die Kunst aus „keisiger Trugbild“ ist,
 das mit unendlicher subjektiver Kraft das Objektive
 vortäuscht, ist bekannt, und je „dichter“ desto
 „totaler“ dieser Tat. Prosa. invece -
 ist fast ein Kompromiss, ein „freundliches Ent-
 gegentkommen“ einer „glücklichen Erfüllung“. -
 Ich finde wohl, daß man vor der Sprache wiederkei-
 nuff, so wie der Arme vor dem Reichen wiederkei-
 nuff. Ich gebe jedem Mannsbuben die Chance“ etwas
 Großes aufzusuchen oder zu schaffen - ungeachtet
 seiner Unbildung und Sprachunkundigkeit.
 Der Ausdrucks-wille gebietet - und der Wunderbare,
 der ihm eignet, findet seinen Weg durchs Dunkel,
prägt die Form. Letzten Endes ist auch die
 Trug und Wahn und Leere (und kommt kein Gesetz)
 und das Ziel, was sie „über die Maßen gewaltig“

nennen, ist ebenso weit weg ebenso maßlos
 wie utopisch. ist nur Traum. - Auf der Sprache pferde
 ich. Ich ist billig, liegt auf der Straße herum, jeder
 bedient sich ihrer, der Schmutztröge und Dummheit.
 Ich diene ihr nicht, sie dient mir. Freilich brandt
 es mich, das abgegriffene, aufgebrauchte, über und über
 verunreinigte, für unerkennbar halbtot gehaltene Medium
 "Sprache" zum ^{Werkzeug} des ^{der} heutigen Trugbilds zu erklären
 aber will es, weil das Medium bei jener "Kraft"
 von denen Sie reden, ich fühle es nicht je wenig Kraft
und niemand hilft mir dabei: Kein Gesetz
keine Tradition, kein Meister, kein Vorbild.
Ich muß es ganz alleine tun - frei, unbesog,
 glänzig reden und den Tanten Lören machen,
 "Hingehen und aus Wunder tun", "aus den Wolken,
 aus dem Nichts". - Eine ganz ausgelebte
 Frechheit, das ganze, mit dem Vorhanden der Gnade,
 der keine Lehre standhält.

Adieu Mr. Frau

Alles Gute per tutti!
 Und Dank für Appia etc.